

Predigt am 27.05.2018 (Trinitatis Lj. C): Mt 28, 16-20
Einfach und kompliziert

I. Gott – ist das kompliziert!- Dieses Aufseufzen ist uns aus der Alltagssprache bekannt. Komplexe, schwierige Sachverhalte lösen diesen Stoßseufzer aus: Gott – ist das kompliziert! Gott, bist DU kompliziert!? - Nicht ER, aber das, was man von ihm zu wissen glaubt, zu glauben meint. Jahr für Jahr an Trinitatis, dem Sonntag der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, könnte man meinen, dass wir einen höchst komplizierten Gott feiern, über den sich (erst) die Theologen den Kopf zerbrochen haben, obwohl sie längst wissen können, dass es hier nichts zu wissen gibt; dass mit dem Kopf, mit dem Verstand gar nichts auszurichten ist, wenn es um IHN geht; dass ER gar nicht Gott sein könnte, wenn er in unseren Kopf passen würde, von unserem Verstand erfasst werden könnte. Gott ist ein Mysterium, ein Geheimnis, das Geheimnis schlechthin – und kein Rätsel. Ein noch so schwieriges Rätsel hat eine Auflösung, des Rätsels Lösung. Hinter ein Geheimnis kann man nicht kommen; ein Geheimnis bleibt ein Geheimnis; da gibt es nichts zu enträteln, aber einiges zu entdecken, noch dazu ER sein Geheimnis gleichsam gelüftet, geöffnet hat, was wir Offenbarung nennen. Warum also so kompliziert, wenn es angeblich auch einfach geht? - Kurzum: Die Dreifaltigkeit (Gottes) ist kein theologisches Kreuzworträtsel, sie ist biblische Gotteserkenntnis und christliches Gottesbekenntnis! In seinem und auf seinen Namen sind wir getauft – gemäß dem Auftrag des Auferstandenen:

„Darum geht hin zu allen Völkern und gewinnt alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Das sind die beiden letzten Verse des Matthäus-Evangeliums, „Matthäi am Letzten!“. Tatsächlich daher kommt dieser Ausdruck, auch wenn er mittlerweile etwas ganz anderes meint (Ablauffrist) Lassen wir das zunächst einmal so stehen und bedenken wir: Das Bekenntnis zum dreieinen Gott steht im Zentrum des christlichen Glaubens, es gehört zu seiner, zu unserer Identität!

II. Umso bedenklicher, dass offenkundig die meisten Christen damit nichts mehr anfangen können. Es bedeutet ihnen nichts bzw. nichts mehr. Ob Gott ein- oder drei- oder zehnfältig ist, das halten sie für einfältig. Gottesvorstellungen gibt es viele, das weiß heute jedes Kind. Viele wissen nach ihrer Schulzeit mehr über die außerbiblischen Religionen und ihre Götter bzw. was sie für Gott halten, von Gott halten, für wahr halten, wie man sagt. Was es aber bedeutet, mit oder ohne Kreuzeichen zu sprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“, das hat ihnen womöglich niemand erklärt. Es ist zu kompliziert! In Wahrheit ist es einfach: Gott mit uns, Gott für uns, Gott in uns. **Hans Küng** hat das so variiert (im Dialog mit dem Islam und dem Vorwurf, das Christentum habe den Monotheismus verlassen): ER ist als absolutes Geheimnis zunächst einmal über uns: Gottvater sagen wir dazu. ER ist aber auch in Jesus Christus mit uns und an unserer Seite. Gottsohn nennen wir das. Und ER ist als Heiliger Geist in uns. Das ist der eine und doch dreifältige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott über uns, Gott mit uns, Gott in uns. Eigentlich gar nicht so kompliziert!?

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)